Nr. 239. Mittwoch den 12. Oktober 1898. 10. Jahrgang.

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Geöffnet täglich Nachmittags zwischen 5—6 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Roese (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaak (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktions: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kullmann in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

## Deutschland und der Vatikan.

* **Halle**, 11. Oktober.

Die aufsehenerregende Meldung, daß der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Herr Geheimrath v. Bülow, voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren werde, ist der päpstlichen Ansprache an die französischen Pilger, in welcher von dem „traditionellen Protektorat Frankreichs im Orient“ die Rede war, wie der Donner dem Blitz gefolgt. Es konnte nicht ausbleiben, daß man in der deutscherseits getroffenen Maßregel schon den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan eingeleitet sah. Das ist jedoch, wie unser Berliner Mitarbeiter zuverlässig vernimmt, nicht der Fall. Nur würde statt des milden Herrn v. Bülow wahrscheinlich ein Mann der „schärferen Tonart“ entsandt werden. Denn abgesehen von dem gegenwärtigen Anlaß soll schon vorher das Einvernehmen mit dem Vatikan kein ganz befriedigendes gewesen sein, wobei anzunehmen ist, daß namentlich Einflüsse von französischer Seite im Spiele sind. Genug, die jetzige Situation ist aus einer Reihe von Verstimmungen hervorgegangen. Das Wort „voraussichtlich“ läßt allerdings die Möglichkeit einer Beilegung der Differenzen offen, in dem Sinne, daß keine Aenderung in der Haltung Deutschlands zur Kurie eintritt; Herr v. Bülow selbst gedachte seit Längerem wegen vorgerückten Alters die Enthebung von seinem Posten nachzusuchen.

Ein Bruch mit dem Vatikan dürfte im beiderseitigen Interesse ausgeschlossen sein. Er würde zwar der Kurie zu nicht geringem Nachtheile gereichen, aber auch — das kann man sich nach Lage der Dinge nicht verhehlen — in der deutschen inneren Politik große Schwierigkeiten entstehen lassen. Ob man es nun für wünschenswerth oder bedauerlich hält, Thatsache bleibt nun einmal, daß die Regierung im Reichstag auf die „ausschlaggebende Partei“, das Centrum, angewiesen ist. Daran ist nun kaum zu zweifeln: bei einem Bruch mit dem Vatikan oder dauernder Verschlechterung der Beziehungen würde das Centrum „schwieriger“ werden und gerade bei denjenigen Gesetzentwürfen, welche ohne das Centrum sich nicht zustande bringen ließen, seine Mitwirkung versagen. Das „Wir können auch anders!“ ist selbst in Zeiten des besten Verständnisses zwischen Centrum und Regierung immer leise angedeutet worden.

Es existirt aber anderseits in der Regierung eine dem Centrum nicht besonders freundliche Strömung, und es scheint, daß deren Einfluß auch bei dem „Wink“ an den Vatikan nicht ganz unbetheiligt ist. Schon vor kurzem waren in den Herrn v. Miquel nahestehenden „Berl. Pol. Nachr.“ recht energische Auslassungen gegen die „Begehrlichkeit“ des Centrums zu lesen, worüber die „Köln. Volksztg.“ mit den Worten quittirte: „Das werden wir uns merken!“ Der preußische Finanzminister, der bekanntlich als nationalliberaler Parteiführer dem „Kulturkampf“ sich fernhielt und sogar, nach Aeußerung des Fürsten Bismarck, das Centrum „versöhnen half“, gilt in der That als beredter Vertreter der Anschauung, daß man nicht gar zu sanft und rücksichtsvoll mit dem Centrum verkehren müsse, daß auch ein kräftiges Wort gelegentlich am Platze sei. Jedenfalls wird die Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan mit besonderem Interesse zu verfolgen sein, weil die Ereignisse auf die innere Politik miteinwirken dürften.

Die Abberufung des Herrn v. Bülow ist sicher; er kehrt nur nach Rom zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Posten wird neu besetzt werden, aber erst wenn zweifellose Rechtsansprüche des Reichs auch in zweifelloser Weise vom Vatikan anerkannt sind. In unterrichteten Kreisen neigt man der Auffassung zu, daß die befremdende Haltung des Vatikans in der Protektoratsfrage nicht sowohl dem friedlich gesinnten Papste, als dessen französenfreundlicher Umgebung zuzuschreiben sei. In der Behandlung der Dreibundsfrage war das früher gleichfalls schon, wenn auch nicht in so schroffer, verletzender Form wie jetzt in der Protektoratsfrage, hervorgetreten.

Herr v. Bülow kam im Oktober 1892 als Nachfolger des langjährigen preußischen Gesandten v. Schlözer nach Rom, und in den ersten Jahren seiner Thätigkeit gelang es ihm auch, die bestehenden guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Preußen zu pflegen und noch mehr zu festigen. Allmählich begann aber Bülow's Einfluß im Vatikan sichtlich zu schwinden; die französenfreundliche Politik des Kardinalsekretärs Rampolla gewann immer mehr die Oberhand und fand ihren unzweideutigen Ausdruck in der Stellungnahme gegenüber der Frage des Protektorats über die Katholiken im Orient. Frankreich reklamirt bekanntlich das ihm angeblich zustehende Recht, ausschließlich das Protektorat über die Katholiken im Orient auszuüben. Deutschland verweigert selbstverständlich die Anerkennung dieses Rechtes, soweit es auf die deutschen Katholiken Anwendung finden sollte, und in dieser Abweisung fühlt sich die katholische Bevölkerung Deutschlands einig mit der Regierung. Seitens des Kardinals Rampolla wurden aber die französischen Aspirationen unterstützt, und auf diesen Umstand ist wohl die Abberufung Bülow's zurückzuführen.

Alle Blätter befassen sich natürlicher Weise mit dem unerwartet eingetretenen Vorgang. Mit gutem Grunde ist die Auffassung unserer maßgebenden Kreise weniger tolerant. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zur Ansprache des Papstes an die französischen Pilger: Die Abberufung Bülows vom Gesandtenposten bedeute keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, sei aber ein Beweis dafür, daß die früher freundlichen Beziehungen eine Trübung erfahren haben. Die hochoffizielle Ansprache Crons enthalte zwar keinen direkten Protest gegen die deutsche Auffassung über das Schutzrecht, wirke aber als Ermuthigung der französischen Ansprüche. Der Vatikan hätte wissen müssen, daß nach den vorangegangenen Verhandlungen eine abermalige lobende Hervorhebung des traditionellen Schutzrechtes Deutschland als unfreundliche Handlung auffassen mußte. Die „Köln. Ztg.“ appellirt in ihrem anscheinend inspirirten Artikel an die deutsche ultramontane Presse, die bei der Beurtheilung dieser Angelegenheit stets nationales Denken und Wollen bethätigt habe, dem Papste die Ueberzeugung beizubringen, daß er schlecht unterrichtet war.

Auf der anderen Seite hat die Abberufung v. Bülows aber auch, wie es scheint, einen persönlichen Charakter. Die „Nat.-Ztg.“ meldet nämlich: Die Ernennung eines Nachfolgers für Herrn v. Bülow, der bereits bestimmt ist, dürfte nach einiger Zeit erfolgen. Der Wechsel auf dem preußischen Gesandtenposten scheint daher zu bedeuten, daß die staatliche Auffassung von Fragen wie die über das französische Protektorat im Orient künftig bestimmter vertreten werden solle, als es dem Anschein nach durch den Gesandten v. Bülow geschehen ist.

Die „Germania“ bespricht in einem längeren Artikel den Vorgang und sagt, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeute der Rücktritt nicht, noch weniger habe er einen kirchenpolitischen Charakter; es sei lediglich ein diplomatischer Vorgang im internationalen Verkehr. Die deutsche Regierung beharre auf ihrem durch das Souveränetätsrecht begründeten Standpunkt, daß das Deutsche Reich kraft seiner Souveränetät die Rechte der deutschen Katholiken im Orient zu schützen hat und in diesem Rechte nicht durch vermeintliche Protektionsansprüche Frankreichs, deren Ausübung den deutschen Katholiken schwerlich zu Gute kommen werde, beeinträchtigt werden könne und dürfe.

Die ultramontane „Köln. Volks-Ztg.“ meldet zur Abberufung Bülow's, der Nachfolger sei bereits designirt und es sei nicht zu zweifeln, daß der Papst die Genehmigung für denselben aussprechen, sobald derselbe präsentirt werde. Durch Abberufung des dem Papste genehmen preußischen Gesandten v. Bülow habe Deutschland einen deutlichen Wink nach Rom, insbesondere an Rampolla gegeben, daß es keinerlei Eingriff in seine Souveränetätsrechte dulde. Das Blatt hebt in bemerkenswerther Weise hervor, daß es sich um keinen kirchenpolitischen, sondern um einen rein politischen Akt auf dem Gebiete der internationalen Diplomatie handelt, da man keine kulturkämpferischen Hintergedanken habe, sondern nur in einer zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Streitfrage Stellung nehme.

Das römische Blatt „Tribuna“ rügt scharf die unfluge Haltung des Papstes gegenüber der Kaiserreise und sagt: „Die Reise ist vor Allem die Bekräftigung eines Rechtes, das Deutschland sich nicht bestreiten läßt, und die Betonung starker Absichten der Unabhängigkeit, die keine gekünstelten Einschränkungen dulden. Wir Italiener, durch so zahlreiche und ruhmvolle Ueberlieferungen an den Orient geknüpft, sollten mit gewissem Neid auf die neue moralische Besitzergreifung durch Deutschland blicken, die binnen wenigen Tagen eine vollendete Thatsache sein wird.“

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. Oktober. (Hofnachrichten.) Gestern Abend fand bei dem Kaiserpaare im Marmorpalais bei Potsdam Familientafel statt, an welcher der Großherzog von Baden, Herzog Friedrich Ferdinand und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg Theil nahmen. Heute Morgen von 9½ Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinets von Lucanus, des Staatssekretärs des Reichspostamts von Podbielski, sowie die Marinevorträge.

— (Im Programm der Orientreise) ist noch eine kleine Aenderung eingetreten. In Folge des Ablebens der Prinzessin Albrecht von Preußen werden der Kaiser und die Kaiserin dieselbe statt Mittwoch früh bereits Dienstag Abend antreten und sich zunächst nach Kamenz begeben, um am Mittwoch Vormittag der Trauerfeier für die verewigte Prinzessin beizuwohnen. Von dort wird die Weiterreise über den Semmering nach Venedig angetreten, wo die Ankunft am 13. d. Mts., Mittags 12¾ Uhr, erfolgt. Nach einem Besuche bei dem italienischen Königspaar im Palais in Venedig schifft sich das Kaiserpaar Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ zur Reise nach Konstantinopel ein. — Nach Telegrammen aus Kairo und Alexandrien hat dort die Meldung von dem Verzicht des deutschen Kaisers auf seinen Ausflug nach Egypten die größte Betrübniß verursacht, da bereits umfassende Vorbereitungen getroffen waren, in der Hoffnung eines nun entgangenen Gewinns.

— (Der Entschluß des Kaisers), mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage auf den Abstecher nach Egypten zu verzichten, ist ein neuer Beweis für das hochentwickelte Pflichtgefühl, das ihn wie alle Herrscher aus dem Hohenzollernhause beseelt. Im Lande selbst aber wird man nach den mitgetheilten Gründen die Abkürzung des Reiseplanes mit Genugthuung aufgenommen haben. Wir leben in einer Zeit der Ueberraschungen, insbesondere das letzte Jahr hat uns mit „unerwarteten

## Stella's Geheimniß.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

14] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie kurz, was Sie von mir wollen, Frau, es handelt sich doch sicherlich um eine Gelderpressung. Also, auf was begründen Sie Ihre Ansprüche? Jener Todte, dessen Geliebte Sie gewesen sind, dessen Geheimnisse Sie kennen wollen, kann Ihnen allerlei Märchen erzählt haben — was weiß ich — das giebt Ihnen aber noch kein Recht, hier in dieser Weise aufzutreten. Leere Drohungen schrecken mich nicht. Der Wenzel Lauer war im Dienste meines ersten Gemahls, des Obrist von Blendheim — kann sein, daß er da allerlei erlauscht und daraus ein Lügengewebe gesponnen, vielleicht nur, um sich in Ihren Augen ein Ansehen zu geben, sich wichtig zu machen. Sie werden ja so verständig sein, um einzusehen, daß —“

„Still, still, nicht so hochmüthig, mein Püppchen, sparen Sie Ihre Worte, ich bin auch keine Freundin von langem Hin- und Herreden. Also: es handelt sich nicht um Märchen und thörichtes Geschwätz, sondern um die ganz genaue Kenntniß dessen, was in jener Nacht — Sie werden sich erinnern, — oder soll ich Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe kommen? — was also mit dem todten Manne geschehen ist. — Sie verfärben sich ja, Frau Baronin — ei, haben Sie mit einem Male so schwache Nerven bekommen — die waren doch sonst so gut — besser wie die des stärksten Mannes, denn selbst der Lauer hatte damals die Contenance verloren und wußte keine Rettung. Sie aber hatten einen guten Einfall — ja, nur immer den Kopf oben behalten, das ist die Hauptsache, thun Sie das nur jetzt auch, sonst geht's Ihnen an den Kragen!“

„Und wenn ich all' dies für elende Verleumdung erkläre, wenn ich Sie der Erpressung beschuldige?“ — sprach Stella, sich aufraffend, „denken Sie nicht, daß man Sie alsdann bestrafen, daß man mir — und nicht Ihnen Glauben schenken wird?“

„Ei ja, meine vornehme Dame, das wäre schon möglich“, hohnlachte das Weib, „denn wenn es sich darum handelt, Gerechtigkeit zu üben, dann steht die Sache schief, das weiß unsereiner nur zu gut, deshalb aber habe ich mich vorgesehen — ich habe Beweise!“

„Beweise?“

Die Frau zog einige zusammengefaltete Blätter aus ihrer Tasche und reichte sie statt aller Antwort Stella hin, die sie hastig entfaltete und durchlas. Dabei färbte hohe Röthe ihre Wangen, doch dies war auch das einzige Zeichen von Bewegung, fast gleichgiltig legte sie die Papiere wieder in dieselben Falten und gab sie mit den Worten zurück:

„Was soll mir das — das habe ich nicht geschrieben!“

Lotti hatte ihr Opfer lauernd betrachtet, jetzt sagte sie lächelnd:

„Ganz recht, das haben Sie nicht geschrieben, es wäre auch sehr dumm von mir, einer Person, wie Sie sind, die echten Papiere zu übergeben. Das war nur die Kopie. Die echten aber, mit dem jetzt vergilbten, goldgeränderten Papier, das eine Krone und ein Monogramm trägt, die habe ich bei mir und gut verwahrt, so daß keine Mörderfaust sie mir rauben soll. Verstehen Sie mich jetzt, Baronin Wildschütz? Wenn ich vor Gericht meine Erzählung mache und zugleich die Papiere vorzeige — Ihren Einladungsbrief, der das Datum des Tages trägt, wo das Unglück geschehen, dann wird man wohl vor Gericht das Ganze für mehr als ein Märchen halten — nicht so, meine schöne Dame?“

„Was verlangen Sie für die Briefe — wenn dieselben wirklich in Ihrem Besitze sind?“ — fragte Stella fast heiser.

„Gemach! — so weit sind wir noch nicht. Ich hätte Ihnen die Papiere vielleicht verkauft, wenn sie auf gewöhnlichem Wege in meine Hände gekommen wären, warum auch nicht, was geht es mich an, was für ein Sündenleben Sie unter der Maske der Tugend geführt“ —

„Halten Sie ein“, rief Stella erblassend, „Sie haben kein Recht, mich zu beschimpfen, wenn Wenzel Lauer Ihnen alles gesagt hat, so müssen Sie auch wissen“ —

Das Weib lachte. „War der Wenzel Lauer bei Euch im Zimmer drinnen als Ehrenschutz?“ fragte sie höhnisch.

Stella biß krampfhaft die Lippen zusammen, sie sah es ein, daß sie im Kampfe mit diesem Weibe unterliegen müsse. Lotti deutete ihr Schweigen richtig und fuhr ruhig fort:

„Ja, ich hätte Ihnen also die Papiere verkauft gegen ein hübsches Sümmchen, jetzt aber steht die Sache anders.“

„Und warum?“

„Das fragt Du mich, Mörderin?“ knirschte das Weib und faßte nach dem Arme Stella's, denselben mit rauhem Griffe festhaltend.

Eine mächtige Veränderung war mit der Zigeuner-Lotti vorgegangen, die gemeinen, unschönen Züge waren in diesem Augenblicke veredelt durch den Ausdruck eines warmen, echten Gefühls, der sie verklärte, die großen, schwarzen Augen verschleierten sich — Lotti weinte nicht, aber der Schimmer einer Thräne glänzte doch darin; mit leiser, gebrochener Stimme sprach sie:

„Ich habe den Wenzel Lauer lieb gehabt, sehr lieb, er war der einzige Mensch, der gut gegen mich gewesen ist. Wissen Sie auch, was das heißt, Sie verzogenes, verwöhntes Glückskind? Wissen Sie, was das heißt, sein Leben lang geschimpft, gestoßen, getreten zu werden, nie einen freundlichen Blick, nie ein zärtliches Wort zu bekommen von Eltern, von Geschwistern, Spielkameraden? Wissen Sie, was das heißt, arm, krank, elend zu sein, einer verrufenen Familie anzugehören? Wissen Sie, was es heißt, den kärglichen Bissen Brot durch die härteste Arbeit zu verdienen?

Nein — Sie wissen es nicht, Sie, die schöne, die hochgeborene Dame, der man die Hände unter die Füße gelegt hat, die mit Zuckerbrot aufgefüttert worden ist, Sie können sich deshalb auch nicht vorstellen, was mir der Wenzel gewesen ist!

Und der Wenzel Lauer ist todt — was sage ich, todt? — ermordet ist er worden, feige, heimtückisch! Ich konnte lieben, ich war dankbar für Liebe — aber ich kann auch hassen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981012019/fragment/page=0001

Ereignissen" überschüttet. Der Kronrath hat mit dieser Abkürzung des Reiseplanes nichts zu thun. Sie ist erfolgt aus eigenster Initiative des Kaisers. Es ist irrig, wenn man in der Absage des Besuches in Egypten ein Abrücken von England oder eine Connivenz gegenüber Frankreich erblicken will. Man sollte doch endlich aufhören, diese Reise mit politischen Plänen irgend welcher Art in Zusammenhang zu bringen, die ihr fern liegen. Der „Vorwärts" benutzt die Gelegenheit, um einen Angriff auf Herrn v. Bülow zu machen, der eine Zeit, wo wichtige Entscheidungen bevorständen, zu einer Vergnügunsreise ins Morgenland benutze. „Wir wissen nicht," so schreibt das Blatt, „ob Herr v. Bülow seinen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten für so gering einschätzt, daß er es für völlig gleichgültig hält, ob er sich in der Wilhelmstraße oder am See Genezareth befindet." Das sozialdemokratische Blatt übersieht, meint die „Magdeb. Ztg.", daß Herr v. Bülow sich in Begleitung des Kaisers befindet, dem doch in all den Fragen, die es berührt, die letzte Entscheidung zusteht, gleichviel, ob er in Berlin oder in Palästina weilt. Es handelt sich für Herrn v. Bülow nicht um eine Vergnügungsreise; er nimmt an der Fahrt Theil als verantwortlicher Rathgeber der Krone, und durch seine Betheiligung erst wird gerade erreicht, daß die Erledigung der wichtigen politischen Entscheidungen keinen Aufschub erfährt. Uebrigens wird wohl keine der Fragen, auf die das Blatt anspielt, schon in den nächsten Wochen ihre Lösung finden.

— (Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland) mit ihrer Tochter, der Großfürstin Helena, und der Prinz Max von Baden, Verlobter der Großfürstin Helena, trafen heute früh 8 Uhr auf dem Bahnhofe in Potsdam ein. Der Kaiser in russischer Uniform war zum Empfange erschienen. Nach einer herzlichen Begrüßung begab sich der Kaiser mit den russischen Herrschaften in einem offenen Zweispänner nach dem Stadtschlosse.

— (Die Memoiren des Fürsten Bismarck) führen, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung" mittheilt, den Titel „Gedanken und Erinnerungen". Die Anregung zu dem Werke ging von der Cotta'schen Buchhandlung aus, welche schon im Januar 1889 an den Fürsten Bismarck die Frage richten ließ, ob er Aufzeichnungen besitze. Fürst Bismarck ließ erwidern, daß er keine Aufzeichnungen habe und, solange er im Amte sei, auch keine machen könne. Nach dem Rücktritt des Fürsten wiederholte Namens des Cotta'schen Verlages Adolf Kröner die Anfrage und wurde im Juli 1890 in Friedrichsruh empfangen. Damals kam ein Abkommen zu Stande, durch welches der Cotta'schen Buchhandlung der Verlag übertragen wurde. Den Titel „Gedanken und Erinnerungen" gab Fürst Bismarck dem Werke nach längerem Schwanken, nachdem die Bezeichnungen „Memoiren" oder „Denkwürdigkeiten" verworfen waren. Fürst Bismarck diktirte meist in den Vormittagsstunden freisprechend Lothar Bucher das Werk. Genaue Daten, welche momentan fehlten, hatte Bucher beizuschaffen, bezw. nachzutragen. Für die Herstellung des ersten Bandes waren schon die Wintermonate 1890/91 sehr ergiebig. Nach Buchers Tode war Dr. Chrysander dem Fürsten bei dem Niederschreiben des Werkes behilflich. Hugo Jakobi und Professor Horst Kohl machten sich durch theilweise Richtigstellung des Textes der eingestreuten Schriftstücke und der Daten um das Werk verdient. Professor Horst Kohl wird die Herausgabe des Werkes besorgen, wobei an dem Manuskript der Schrift selbst nichts geändert und nichts gestrichen ist. Von dem Werk werden im November ds. Js. zwei Bände zur Ausgabe gelangen. Die „Allgemeine Zeitung", welche in Kürze die Ueberschriften der 33 Kapitel angiebt, schließt: „Wer dabei sensationelle Enthüllungen zu erhalten hofft, wird enttäuscht werden; wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors, oder, wo es sich um die Gegner handelt, der Satire aus den Darstellungen hervor. In der Haupsache aber sind es ernste Gedanken und Erinnerungen, welche der gewaltige Schöpfer der deutschen Einigkeit noch bei seinem Scheiden seinem Volke als letztes Vermächtniß hinterläßt."

— (Der Handelsminister) hat an die Provinzialbehörden eine Verfügung erlassen, in der er sie anweist, diejenigen Innungen, welche vermöge ihrer geringen Mitgliederzahl nicht leistungsfähig seien, aufzufordern, sich binnen einer bestimmten Frist aufzulösen. Wird dieser Aufforderung nicht entsprochen, so soll die Klage auf Schließung erhoben werden.

— (Der Bund der Industriellen) hielt heute in Berlin in Gegenwart von Vertretern des Reichsschatzamtes, des Reichsamtes des Innern, des preußischen Handelsministeriums u. A. seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kommerzienrath Werth theilte mit, der Bund zähle bereits über 2000 Mitglieder, und gab einen Ueberblick über die Thätigkeit des Bundes. Dreyse (Sömmerda) und der Generalsekretär Wendland berichteten sodann über den wirthschaftlichen Ausschuß und die Bundesstelle zur Vorbereitung neuer Handelsverträge. Wendland führte aus, der wirthschaftliche Ausschuß stehe weder auf dem Boden des Freihandels noch Schutzzolles; er wolle in dieser Beziehung von Fall zu Fall entscheiden. Der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern Schumacher erörterte sodann die Nothwendigkeit der Errichtung eines deutschen Handelsmuseums. Der Generalsekretär Wendland pflichtete dem Vorredner bei. Geheimrath Lusenski theilte mit, daß der preußische Handelsminister der Frage mit großer Sympathie gegenüberstehe, es jedoch für bedenklich halte, das Museum zur Reichsanstalt zu machen. Es müsse jedenfalls einen privaten Charakter haben; das Reich dürfe ihm nur moralische und materielle Unterstützung gewähren.

— (In Sachen der hohen Fleischpreise) schließt ein Artikel der „N. A. Z." wie folgt: „Vorderhand darf an die Oeffnung aller Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes nicht gedacht werden. Es hat schwere Opfer gekostet, die Grundlage für die durch das Ausland verursachte Entseuchung unserer Viehbestände herzustellen, und es ist gelungen, für die Gesundheit derselben wieder einen besseren Stand zu erreichen. Eine Aufhebung der Schutzwehr gegen Einschleppung neuer Krankheitskeime in gegenwärtiger Zeit würde das deutsche Volk sehr schnell um das glücklich Erreichte bringen und dann wohl die Fleischnoth, von der heute in unbegründeter Weise soviel geredet, in Wahrheit herbeiführen.

— (Der Parteitag der deutschsozialen Reformpartei), welcher gegenwärtig alle antisemitischen Abgeordneten, mit Ausnahme des Abg. Ahlwardt, angehören, ist in Kassel zusammengetreten. Es ward berichtet: Während der fünfjährigen Tagungsperiode von 1893 bis 1898 habe die kleine antisemitische Fraktion manche bittere Fehde bestanden; sie habe während dieser Zeit zwar durch Austritt infolge Meinungsverschiedenheit und Disziplinlosigkeit zwei Mitglieder (Dr. Förster-Neustettin und Lieber-Meißen) verloren, aber unter dieser scheinbaren Schwächung nicht gelitten, so beklagenswerth die Absonderung von auf das Parteiprogramm hin gewählten Abgeordneten an sich sei, sondern die mühsam erkämpfte Stellung im parlamentarischen Leben zu behaupten gewußt. Allgemeines Befremden erregte die Mittheilung, daß der Abgeordnete Köhler, der als antisemitischer Kandidat aufgestellt und bei der Wahl mit Parteimitteln unterstützt wurde, vor einigen Tagen im Reichstagsbureau sich als „demokratischer Bauernbündler" bezw. als „Wilder" habe einschreiben lassen. In einer sehr erregten Debatte wurde diese Thatsache abfällig kritisirt; man beauftragte schließlich den Fraktionsvorstand, sich mit dem abwesenden Abg. Köhler in Verbindung zu setzen und ihm seines Verhaltens wegen Vorstellungen zu machen. Zu Vorsitzenden der Partei ernannte der Parteitag einstimmig die Abgg. Liebermann und Zimmermann.

* **München,** 10. Oktober. In Kempten erhielten vier Sozialdemokraten „wegen groben Unfugs" Strafmandate, weil sie im Vereinslokale ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht und die Arbeitermarseillaise gesungen hatten. Wie nun die „Münchener Post" mittheilt, hat das Schöffengericht die Strafmandate aufgehoben, da Singen und Hochrufen im Vereinslokal „kein grober Unfug" sei.

## Frankreich.

* **Paris,** 10. Oktober. Brisson erklärte einem Freunde gegenüber, er sei sicher, beim Zusammentritt der Kammer nicht nur nicht gestürzt zu werden, sondern voraussichtlich eine Mehrheit von über 100 Stimmen zu erhalten. Diese Ansicht herrscht auch in gemäßigt repulikanischen Kreisen vor. So lange die Dreyfus-Angelegenheit nicht vollständig erledigt sei, werde keine Ministerkrise eintreten. Daß eine solche jedoch gleich nach Erledigung des Dreyfus-Prozesses eintreten wird, ist sicher. Das Cabinet Brisson wird alsdann nicht, wie behauptet wird, durch ein Cabinet Constans ersetzt werden, sondern durch ein Cabinet der gemäßigten Republikaner.

Das Hauptereigniß des Tages geschah in der Arbeitsbörse. Die streikenden Gewerkschaften haben ein Centralkomitee ernannt, das den Ausstand führen und die Körperschaften zusammenhalten soll, bis alle Genugthuung erlangen. Hiermit nimmt der Streik offen einen politischen revolutionären Charakter an. Das Centralkomitee soll namentlich den Bemühungen des Stadtraths entgegenwirken, die darauf ausgehen, einzelne Gewerkschaften, insbesondere die Erdarbeiter, zu befriedigen und die Solidarität der Streikenden zu sprengen. Der Ausstand soll nicht mehr Sache der Gewerkschaften, sondern des ganzen Proletariats sein. Zahlreiche Gewerkschaften versammelten sich in der Arbeitsbörse. Aeußerst charakteristisch ist die Tagesordnung, die die Parquet-Arbeiter annahmen; sie erklärten, daß sie mit ihrer Lage zufrieden seien; ihre Kontrakte seien vortheilhaft, ihre Brodherren erfüllen alle Bedingungen, doch aus Gemeinsinn mit den anderen Arbeitern dürften sie sich nicht von einer der großartigsten Manifestationen der Arbeiterschaft ausschließen. Sie legen daher die Arbeit nieder und nehmen sie nicht eher wieder auf, als bis alle Anderen befriedigt sind.

Auf der Straße bewegt sich viel Sonntagspublikum, um die Soldaten zu sehen, die theils im Freien campiren, theils in öffentlichen Gebäuden untergebracht waren, theils auch die Arbeitsplätze in eine Art verschanzter Lager verwandelt haben. Die Garnisonsstädte im weiten Umkreis um Paris, bis in die ferne Provinz haben je ein Bataillon Infanterie oder einige Schwadronen Kavallerie geliefert: Versailles, Saint Germain, Fontainebleau, Rambouillet, Chartres, Le Mans, Orleans, Bourges, Tours, Chateauroux, Montargis, Rouen, Mamers, Abbeville, Combiègne, Beauvais, Amiens, Arras und andere Städte. Man sagt, daß der Abmarsch der Truppen nach Paris tiefen Eindruck auf die Provinzbevölkerung gemacht habe. Die Stimmung soll dort bang sein. Die Pariser aber ergötzen sich sichtlich an dem ungewohnten Schauspiel der Feldlager und der fortwährend patrouillirenden Reiterpeletons. Zusammenstöße mit Arbeitern kamen nicht vor. Es herrscht allgemeine Sonntagsruhe. Nur eine kleine Anzahl arbeitete auf dem Marsfeld und anderwärts.

## Rußland.

* **Petersburg,** 10. Oktober. Die „Nowoje Wremja" bespricht die deutschen Maßregeln in China, namentlich die Entsendung des Kreuzers „Kaiserin Augusta" nach Taku behufs Ausschiffung einer kleinen Abtheilung zum Schutze der deutschen Gesandtschaft in Peking und findet, daß nur England über solche Schritte zur Einwirkung auf die Regierung in China erfreut sein könne. Wahrscheinlich habe man es hier schon mit Aeußerungen des deutsch-englischen Abkommens zu thun; es werde scheinbar bald an der Zeit sein, daß Frankreich und Rußland der deutschen Politik im fernen Osten ein Halt zurufen. Was China anbetreffe, so habe die Uebernahme der Regierung durch die Kaiserin-Wittwe für die fremden Gesandtschaften und Privatpersonen die Sicherheit verbessert. Schließlich meint das russische Blatt, Niemand könne wissen, was geschehen werde, wenn Kaiser Wilhelm Konstantinopel vor dem Beginn der Räumung Kretas durch die türkischen Truppen besuche. — Dieser streitbare Artikel der „Nowoje Wremja" ist als eine private Aeußerung zu betrachten, von der noch nicht als erwiesen anzunehmen ist, daß sie in den leitenden Kreisen ganz getheilt wird.

## Großbritannien.

* **London,** 10. Oktober. Nach einer Meldung aus Peking war der Einzug der russischen, britischen und deutschen Truppen eine imposante Ceremonie. Seit der anglo-französischen Expedition von 1860 sind keine ausländischen Truppen in militärischer Marschordnung mehr in Peking eingezogen. Die Hälfte der Kosaken ritt an der Spitze, gefolgt von dem britischen Detachement mit einem Nordenfeld-Geschütz. Danach folgten die russischen und deutschen Marinesoldaten. Die chinesischen Behörden waren äußerst bemüht, den Einzug der Geschütze zu verhindern, doch der britische und russische Vertreter beharrten darauf. Fünf englische Meilen lang wurde die Route durch chinesische Polizei in Ordnung gehalten. Innerhalb des Thores setzte sich der Präfekt von Peking an die Spitze des Zuges. An 15000 Chinesen schauten in bester Ordnung durchaus unentwegt zu. Es sind Edikte erlassen, welche den Namen der Kaiserin allein tragen.

# Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 11. Oktober.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Annahme eines Legates gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung von Erbbegräbnissen. Die Pensionirung des Polizei-Wachtmeisters Kirchhoff wurde genehmigt und demselben die ihm gesetzlich zustehende Pension in Höhe von 717 Mk. jährlich bewilligt. Weiter genehmigte die Versammlung die Anstellung von zwei Polizeisergeanten. Zum Schluß wurde Herr Kaufmann Haacke, dessen Wahlzeit demnächst abläuft, zum Schiedsmann für den 6. Bezirk wiedergewählt.

* **Park- und Schmuckanlagen.** Herr Stadtrath Schulze hat infolge eines Magistratsbeschlusses eine Reihe größerer süd- und norddeutscher Städte besucht, um deren Park- und Schmuckanlagen einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Herr Stadtrath Schulze hat über seine Reise einen eingehenden Bericht abgefaßt, welcher auch den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zugestellt ist. Wir entnehmen diesem Berichte folgende Schlußsätze: „Wenn ich nun zwischen dem, was ich gesehen und gehört und in vorstehendem Berichte niedergeschrieben habe, und unsern heimischen Verhältnissen eine Parallele zu ziehen mir erlaube, so möchte ich zuvörderst konstatiren, daß unsere Halleschen Anlagen wohl in der Lage sind, einen Vergleich mit anderen Städten auszuhalten, und daß wir mit ihnen durchaus nicht zurückzustehen brauchen. Kollege Schneider in Stuttgart, der Dezernent für das dortige Verschönerungswesen, der vor einigen Monaten bei Gelegenheit des Deutschen Gärtnertages in unseren Mauern geweilt hat, bestätigte mir, daß sich sämmtliche Theilnehmer an dieser Versammlung lobend und anerkennend über die hiesige Gartenverwaltung ausgesprochen haben. Man ist in vielen Städten, schon der erhöhten Kosten und der Mühseligkeit wegen, von der Teppichgärtnerei mehr oder weniger abgewichen und hat dafür den Blumen- und Blattpflanzenbeeten, vermischt mit Staudengewächsen, den Vorzug gegeben, und ich will nicht in Abrede stellen, daß diese Methode jetzt mehr en vogue ist und dem Auge auch reichere Abwechslung bietet, aber ich würde es lebhaft bedauern, wollte man der Teppichgärtnerei ganz den Abschied geben und sich nur darauf beschränken, die Schmuckanlagen durch Blumen und Blattpflanzen herzustellen. Das gemischte System von Hannover scheint mir das zweckmäßigste zu sein, doch glaube ich, daß man sich mit einem zweimaligen Wechsel der Blumen in jeder Saison wohl genügen lassen könnte. Berücksichtigt man, daß unsere Stadtgärtnerei nur über beschränkte und ungünstig gelegene Gewächshäuser und Kulturen zu verfügen, damit aber ca. 125 Morgen Anlagen und etwa 8000 Alleebäume zu bedienen und zu pflegen hat, daß sie an vielen Stellen mit dem denkbar schlechtesten, durch Gasausströmungen verseuchten Pflanzenboden zu rechnen hat, und daß die Aufwendungen für Verschönerungszwecke, gegenüber anderen Städten nur bescheidene sind, so wird man billig zugeben müssen, daß auch bei uns nichts versäumt worden, sondern alles geschehen ist, um die für die städtischen Anlagen ausgeworfenen Mittel in würdiger Weise zu verwenden. Die Kulturen unserer Stadtgärtnerei waren bisher für ausgedehntere Teppichanlagen zugeschnitten, es wird deshalb nöthig sein, zum Herbste und nächsten Frühjahre eine größere Anzahl blühender Sachen, namentlich Begonien, Canna und Dahlien von Handelsgärtnereien zu beziehen; ich werde einen Kostenanschlag für diese ersten Aufwendungen aufstellen lassen und mir sodann erlauben, auf diese Angelegenheit wieder zurückzukommen. Weiter halte ich die Anstellung eines gärtnerisch gebildeten Zeichners für unsere Stadtgärtnerei für geboten, dem auch zu gleicher Zeit die Führung der Lohnlisten mit zu übertragen sein würde. Der Herr Garteninspektor hat bisher das umfangreiche Schreibwesen persönlich und allein zu bewältigen gehabt, wodurch seine Arbeitszeit mit nicht gärtnerischen Dingen zum größten Theile absorbirt worden ist, so daß ihm nicht genügend Zeit zur Kontrolle der alten und zum Projektiren neuer Anlagen zu Gebote stand. Auch die Verlegung der Stadtgärtnerei und die Neueinrichtung derselben mit zeitgemäßen Gewächshäusern, sowie Anlage von Baum- und Pflanzschulen scheint mir eine brennende Frage geworden zu sein; ich werde mir gestatten, demnächst mit Vorschlägen nach dieser Richtung hin an die städtischen Behörden heranzutreten."

* **Stadttheater.** Am 12. Oktober sind hundert Jahre verflossen, seit Schillers „Wallenstein" seine erste Aufführung am Hoftheater in Weimar erlebte. Die deutsche Bühnenwelt hat sich gerüstet, diesen Gedenktag überall durch eine Neueinstudirung der Wallensteintrilogie festlich zu begehen; unsere Bühne gehört zu denen, welche dieser Pflicht gerne nachgekommen sind. Für Mittwoch ist deshalb „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" als Festvorstellung angesetzt. Um der Aufführung den Charakter einer Festvorstellung zu geben, wird nach der Ouverture „Die Weihe des Hauses", von L. v. Beethoven, (welche Herr Kapellmeister Grimm dirigirt) Schillers Prolog folgen, der dem Wallenstein bei seiner Erstaufführung vorausging. Die Besetzung der Hauptrollen mit Herrn Bischoff als Wallenstein, Herrn Oeser — Max, Herrn Vogeler — Octavio, Herrn Steinegg — Buttler, Frl. Kramer — Thekla, Frl. Arnold — Terzky, sowie sorgfältige Vorbereitung lassen eine würdige Darstellung des Werkes erwarten. Die Vorstellung ist im Farben-Abonnement. Für Donnerstag wird „Czar und Zimmermann" vorbereitet, dazu das Ballet „Wiener Walzer".

* **Thalia-Theater.** Infolge der stets anhaltenden Zugkraft der beiden Stücke „Odette" und „Logenbrüder" sieht sich die Direktion veranlaßt, die Lustspiel-Novität „Das Schooßkind" (Aus Berlin W.) von Bruno Köhler auf einige Tage hinauszuschieben und von oben genannten beiden Stücken Wiederholungen zu geben, so zwar, daß heute „Odette" und Mittwoch „Logenbrüder" auf dem Spielplan erscheinen. In dem Lustspiel „Schooßkind" beginnt Herr Regisseur Fritz Kugelburg seine hiesige künstlerische Thätigkeit. — Die neuen Garderobe-Einrichtungen, die Sonntag erstmalig dem Publikum übergeben waren, haben sich gut bewährt. Innerhalb 8—10 Minuten war das Publikum im Besitz seiner Garderobe.

* **Im Walhallatheater** neigt der laufende Spielplan bereits wieder seinem Ende zu und bleibt, da gerade die sensationellsten Nummern ausscheiden, um andern Platz zu machen, nicht mehr viel Zeit, z. B. die phänomenalen Seilkünstler Brothers Lloyd, die achtköpfige Akrobaten-Truppe Amones, die Radfahrer Tourbillon rc. rc. zu bewundern.

* **Das Original-Welt-Panorama** Leipzigerstraße 5 I. bietet in dieser Woche 50 Ansichten des nördlichen Theils des Schwarzwaldes. Der Hauptheil der Landschafts- und Städtebilder ist dem badischen Schwarzwald entnommen und zwar die schönsten zwischen Murg und Kinzig. Aus dem württembergischen Schwarzwald werden dem Beschauer die Bäder Wildbad und Herrenalb gezeigt, aus dem badischen die schönsten Punkte des Murgthals und Umgebung, weiter das reizende Baden-Baden mit seinen verschiedenen Ausflugsorten, die Hornisgründe mit dem sagenumwonnenen Mummelsee, Allerheiligen mit seinen Wasserfällen, die Kinzigthalbäder und die berühmte Schwarzwaldbahn bis St. Georgen. Fehlt auch dem Schwarzwald in der Hauptsache das Großartige, das die Schweiz mit ihren Alpen bietet, so hat er doch eine Fülle schöner und romantischer Gebirgspartien aufzuweisen, wie Jeder, dem die dortige Gegend unbekannt ist, sich durch einen Besuch des Panoramas überzeugen kann. Für Kenner des Schwarzwaldes aber bietet die Besichtigung der dieswöchentlichen Ausstellung eine angenehme Erinnerung.

* **Philharmonische Concerte.** Mit dem morgen, Mittwoch, stattfindenden ersten Concert wird die Musiksaison in voraussichtlich glanzvoller Weise eröffnet werden. Das Orchester-Hauptwerk, die 2. Symphonie von Beethoven mit dem herrlichen Larghetto sowie die Solistin des Abends, Frl. Marcella Pregi aus Paris, welche ein entzückendes Programm aufgestellt hat, werden sicher eine große Anziehungskraft ausüben.

* **Die Gewerbliche Zeichenschule** wurde im verflossenen Sommerhalbjahr von 503 Schülern und 4 Hospitanten besucht. Dem Berufe nach waren unter den Schülern 24 Baueleven, 1 Bergmann, 1 Betriebsleiter, 24 Bildhauer, 1 Billardtischler, 1 Buchdrucker, 4 Drechsler, 31 Dreher, 1 Elektrotechniker, 1 Former, 1 Gärtner, 4 Gelbgießer, 17 Glaser, 6 Goldarbeiter, 1 Graveur, 1 Installateur, 1 Kaufmann, 1 Kesselschmied, 10 Klempner, 6 Kupferschmiede, 2 Lithographen, 1 Maler, 10 Maschinenbauer, 34 Maurer, 47 Mechaniker, 22 Modelltischler, 1 Photograph, 5 Sattler, 159 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schriftsetzer, 3 Steinmetzen, 3 Stellmacher, 1 Stuckateur, 4 Tapezierer, 39 Tischler, 6 Uhrmacher, 14 Volontäre, 1 Zeichner 11 Zimmerer und 1 ohne Beruf.

---

Bei dem Blute des Ermordeten, das dem Koth der Landstraße vermengt worden ist, habe ich versprochen, mich zu rächen an den Mördern auf grausame Weise. Ihr Helfershelfer, Baronin Stella, der Kutscher, welcher bei dem Morde gegenwärtig war, der soll an den Galgen und Sie" —

„Haben Sie auch für diese Beschuldigung Beweise?" fragte Stella ruhig.

„Beweise genug. Der Wenzel sollte an dem Unglücksabend von Ihnen 100 Dukaten in Empfang nehmen — der Rendezvousplatz war bestimmt zwischen der „Schenke zum letzten Heller" und der Maschinenfabrik — dort ist er auch erschlagen gefunden — das Geld fehlte aber."

„Nun, ist das nicht ein Beweis dafür, daß irgend ein Räuber den Mann angefallen und ihn des Goldes beraubt hat, — es war vielleicht ein Bekannter des Wenzel, der ihn tödtete, um nicht verrathen zu werden!"

Die Blicke Lotti's ruhten durchbohrend auf der Baronin, dann sprang das Weib zu dem Betpulte, packte das Kruzifix und hielt es Stella hin:

„Schwöre mir, daß Du schuldlos bist an dem Verbrechen, daß Deine Hand das Blut meines Geliebten nicht vergossen hat, und ich will Dir Ruhe geben!"

Stella erbebte, sie erhob aber doch die Hand, schon berührte sie das kalte Metall des Kreuzes — da schauderte sie davor zurück, als habe sie glühend Eisen ergriffen, und auf dem Ruhebette zusammenbrechend, murmelte sie dumpf vor sich hin:

„Er selbst war schuld daran, er peinigte mich auf's Aeußerste, er hat mich zur Verzweiflung getrieben!"

„Ich wußte es", sagte Lotti dumpf, „und ich werde ihn rächen! Wo ist der Kutscher?"

„Auf dem Wege nach Amerika; da ich jetzt über eine größere Geldsumme verfügen konnte, habe ich sie ihm gegeben, damit er über dem Ocean sich einen Besitz erwerben kann."

„Teufel — also kam ich zu spät!" rief das Weib, unwillig den Boden stampfend — „nun, ich muß mich da nur an Sie halten!"

„Und was verlangen Sie?"

„Davon später. Für's Erste werden Sie Ihre Kammerjungfer fortschicken und mich hier bei sich aufnehmen Ich habe Gründe, gut und sicher untergebracht zu sein. Sie werden mit Ihrem Namen für mich einstehen, bis ich mir meine Papiere aus der Heimath verschafft habe. So habe ich Gelegenheit, stets bei Ihnen zu sein, Sie unter Augen zu haben, und das ist nöthig, es könnte Ihnen sonst einfallen, Ihrem Kutscher nachzureisen — ah hab' ich's getroffen, Sie werden ja so roth, Frau Baronin? Also arrangiren Sie das, wie Sie wollen, aber richten Sie es so ein, daß ich morgen früh meinen Dienst antreten kann."

„Das ist unmöglich", rief Stella entsetzt. „Sie können mir doch nicht zumuthen, nach allem, was Sie mir gesagt haben, daß ich Sie täglich, stündlich um mich sehen soll — ich würde sterben." —

„Der Mensch hat ein zähes Leben", unterbrach Lotti die Baronin gleichmüthig, „man stirbt nicht so schnell, ausgenommen, wenn ein wenig nachgeholfen wird, etwa mit einem Dolchmesser — nun, jetzt werden Sie auf einmal blaß. Fürchten Sie sich nicht vor mir, schöne Dame, ich bin zwar nur ein armes, elendes Geschöpf, eine Ausgestoßene, die Sie ungern mit dem Saume Ihres Kleides streifen würden, aber ich bin keine Mörderin — nein, nein, Sie können ruhig schlafen und ich werde es auch", setzte sie höhnisch hinzu, „denn ich werde meine Thür vor Ihnen verriegelt halten!"

(Fortsetzung folgt.)

---

**Voraussichtliches Wetter am 12. Oktober 1898.**
**Bei Ostwind theils wolkig, theils aufheiternd, etwas wärmer mit Neigung zu leichten Niederschlägen.**

---

**Wasserstände:** Am 10. Oktober: Weißenfels Oberp. + 2,34, 11. Oktober: Halle unterhalb + 1,72. Trotha + 1,38. 10. Oktober: Bernburg + 0,88, Calbe Unterpegel + 0,16, Oberpegel. + 1,42, Dresden — 1.48, Magdeburg + 0,87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981012019/fragment/page=0002
DFG

Diese Schülerzahl war in 25 Einzelkursen untergebracht; der Unterricht wurde vom Direktor und 15 Lehrern ertheilt. Das Wintersemester beginnt am 16. Oktober; Anmeldungen werden am 13., 14. und 15. Oktober, Abends von 7—9 Uhr in Klasse Nr. 28 der Gewerblichen Zeichenschule, Oleariusstraße 7, III entgegengenommen. Der Lehrplan der Anstalt wird auf Verlangen vom Direktor kostenlos abgegeben. Da der Andrang zum Winterhalbjahr stets sehr stark ist, so ist eine rechtzeitige Anmeldung dringend zu empfehlen.

* **Der Verein ehem. Dragoner** für Halle a. S. und Umgegend wählte in seiner letzten General-Versammlung in den Vorstand die Kameraden: Bureau-Vorsteher Wetzel als Vorsitzenden, Fabrikant Töpfer als Stellvertreter, Zeuner Schriftführer, Heinrich Stellvertreter, Kittelmann Rendant, Seyferth Kassirer, Jaenecke, Pottel, Hanf und Linke als Beisitzer. Der Verein ist z. Zt. 72 Mitglieder stark, darunter befinden sich 3 Offiziere.

* **Ein neuer gemischtchöriger Gesang-Verein** wurde unter dem Namen „Echo" im Restaurant „Reichskanzler", Leipzigerstraße 171 von einer stattlichen Zahl Damen und Herren sowohl aus den besseren wie auch mittleren Ständen ins Leben gerufen. Der neue Verein besteht nicht allein aus singenden, sondern auch aus zuhörenden Mitgliedern. Die Singabende finden jeden Freitag von 1/2 9 bis 1/2 11 Uhr im oben genannten Lokale statt, dorthin sind auch Briefe, Anmeldungen ꝛc. an die Vorstandschaft des Vereins zu richten.

* **Pförtnerhaus.** Auf dem Terrain der Königl. Kliniken, Magdeburgerstraße 17, wird dicht am Eingang zum Verwaltungs-Gebäude ein Pförtner-Häuschen errichtet. Nach Fertigstellung desselben werden alle übrigen Eingänge des klinischen Terrains von Abends bis früh geschlossen bleiben und der gesammte Verkehr auf den Eingang an jener Haupt-Pforte verwiesen. Der betr. Pförtner hat sämmtliche Einlaß begehrende Personen zurechtzuweisen und zu kontrolliren, was bisher von den einzelnen Kliniks-Pförtnern wegen ihres Tagesdienstes nicht ordnungsmäßig ausgeführt werden konnte.

* **Aus Giebichenstein.** Im Restaurant „Goldner Stern", Eichendorffstraße 3, wurde dieser Tage ein Wohlthätigkeitsverein für Giebichenstein und Umgegend unter dem Namen „Germany" gegründet. Der Verein bezweckt, armen hilfsbedürftigen Kindern eine Weihnachtsfreude durch Ueberreichung zweckmäßiger Bedarfsartikel zu bereiten. In den Vorstand wurden gewählt: als I. Vorsitzender Drogist Paul Möckel, als II. Vorsitzender Mechanikus Otto Eckert, als Schriftführer Kaufmann Carl Schaaf, als Kassirer und Materialienverwalter Mechanikus Otto Eckert, als Archivar Fabrikant Schulze, als Kassenrevisoren Fräulein Probst und Thormann. Cigarrenköpfchen, Cigarrenbänder, Staniol, abgeschossene Patronen jeder Art, Stahlfedern, abgetragene Glacehandschuhe werden vom Materialienverwalter Otto Eckert, Triftstraße 17, sowie im Vereinslokal jederzeit entgegengenommen. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein stetigen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Junge Damen und Herren, welche gesonnen sind, sich dem Verein anzuschließen, finden freundliche Aufnahme. Durch Ankauf einer Mitgliedskarte für 30 Pfg. wird die Mitgliedschaft des Vereins auf ein Jahr erworben. Anfang November veranstaltet der neugegründete Verein ein Wohlthätigkeitsconcert.

* **Leichenfund.** Gestern Vormittag schwamm an der Gimritzer Schleuse die Leiche der seit dem 1. ds. Mts. vermißten Frau Elisabeth Haase geb. Müller an. Dieselbe wurde nach dem Nordfriedhofe gebracht.

* **Schornsteinbrand.** Gestern Abend gegen 8 1/4 Uhr entstand in dem Grundstück Wuchererstraße 11 (Herberge zur Heimath) ein Schornsteinbrand, welcher von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

* **Diebische Landsleute.** Gestern Abend gegen 1/2 12 Uhr wurde dem polnischen Arbeiter Woznin aus dem Wartesaal 3./4. Klasse des Centralbahnhofes, wo er sich bis zum Abgang seines Zuges aufhielt, das Portemonnaie mit einem Inhalt von 38,50 Mk. gestohlen. Woznin saß mit zwei ihm unbekannten polnischen Arbeitern an einem Tisch und schlief vor Müdigkeit ein. Dies benutzte jedenfalls einer der Unbekannten, um ihm das Portemonnaie aus der Hosentasche zu ziehen. Als W. erwachte, war sein Geld verschwunden, ebenso aber auch seine beiden Tischgenossen.

* **Ueberfahren.** Der 37jährige Knecht Hermann Bröckelmann verunglückte gestern Vormittag gegen 10 3/4 Uhr in der Nähe der Zuckerraffinerie. Derselbe wollte seinen Wagen besteigen, zu gleicher Zeit zogen aber die Pferde an und B. blieb infolgedessen in den Zügeln hängen, so daß er stürzte und unter die Räder kam. B. brach hierbei den rechten Unterschenkel, auch gingen ihm die Räder über die linke Körperseite und verletzten die Brust erheblich.

* **Abgefaßter Hühnerdieb.** In ein Grundstück der Schillerstraße hatte sich ein arbeitsscheuer Bursche eingeschlichen, um dort in dem Heustalle zu nächtigen. Gegen Morgen, als er ausgeschlafen hatte, erbrach der Mensch den Hühnerstall und schlachtete dort mehrere Hühner ab, die er in ein fürsorglich mitgebrachtes Tuch wickelte. Als der Dieb das Grundstück verlassen wollte, wurde er von Hausbewohnern bemerkt, er flüchtete und verbarg sich in einem Raume, wo er indeß bald entdeckt und festgenommen wurde. Dort hatte er eines der Tücher mit einigen Hühnern, die schon gerupft waren, fortgeworfen. Bis zum Eintreffen eines Polizeibeamten sperrte man den Dieb in einen anderen Raum, wo man später unter Säcken versteckt noch ein zweites Tuch mit mehreren Hühnern fand. Da aus demselben Stalle bereits vor Jahr und Tag schon einmal mehrere Hühner gestohlen sind, der Dieb auch von früher her in dem Grundstücke Bescheid weiß, so ist anzunehmen, daß er auch diesen Diebstahl ausgeführt hat.

* **Unfall.** Der Geschirrführer Adolf Schmidt kam beim Verladen von Stückgütern auf hiesigem Güterbahnhofe mit dem rechten Arme unter eine herabgleitende große Kiste, welche ihm das Glied in so erheblicher Weise quetschte, daß seine Aufnahme in die Klinik nöthig wurde.

* **Schwerer Unfall.** Dem 20jährigen Schlosser Otto Robe fiel gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in der Dehne'schen Maschinenfabrik ein Stück Eisen von sieben Centnern Gewicht, welches an einem Krahn hochgezogen war, auf das rechte Bein. R. erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels; er mußte in die Klinik gebracht werden.

## Aus der Umgebung.

* **Bruckdorf,** 10. Oktober. (Unfall.) Die leidige Angewohnheit von Geschirrführern, in der Schoßkelle zu schlummern, hatte heute auf der alten Leipziger Straße, zwischen hier und Halle, einen Unglücksfall zur Folge, indem ein Geschirrführer durch Schleudern des Wagens heraus geworfen wurde und so unglücklich zu liegen kam, daß ihm ein Rad über den rechten Oberschenkel ging. Passanten, die den Verunglückten fanden, hoben denselben auf sein Gefährt, da er nicht zu gehen vermochte.

* **Gutenberg,** 9. Oktober 1898. (Ein beklagenswerther Unglücksfall) ereignete sich hier am vorigen Sonnabend Nachmittag. Die achtjährige Tochter des Gutsaufsehers Ackermann ging mit ihrem zweijährigen Bruder an einem im Felde brennenden Kartoffelkrauthaufen vorüber, dabei kam sie mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe und zog sich am Unterleibe entsetzliche Brandwunden zu. Noch an demselben Abend wurde sie, nach Anlegung eines Nothverbandes, in das Diakonissenhaus zu Halle gebracht, wo sie am nächsten Morgen um 4 Uhr verstarb. Es dürfte nach diesem Unglücksfalle die dringende Mahnung angebracht erscheinen, das Abbrennen des trockenen Krautes, wie es ja allgemein üblich ist, niemals den Kindern zu übertragen und die Haufen so lange zu beaufsichtigen, bis das Feuer gänzlich erloschen ist.

* **Bayernaumburg,** 10. Oktober. (Feuer.) In der vergangenen Nacht ist auf dem Gute des Herrn v. Bülow in Beyernaumburg die ganze Ernte, welche auf dem Felde in Diemen stand, mitsammt der Dreschmaschine niedergebrannt. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

△ **Zörbig,** 10. Oktober (Eisenbahnunfall). Am Sonnabend ereignete sich auf unserer Kleinbahn Zörbig-Radegast der 1. größere Unfall. Mehrere mit Kalksteinen beladene, für die Zuckerfabrik Radegast bestimmte Bahnwagen entgleisten in der Nähe des Löberitz-Radegaster Weges und rissen auf ca. 30 m Länge das Gleis auf. Dieser Unfall brachte den von dem Theaterbesuch der 1. Abonnementsvorstellung in Dessau gegen 1/2 12 Uhr zurückkehrenden zahlreichen Personen eine unliebsame Ueberraschung, indem alle auf freiem Felde aussteigen mußten um den Heimweg nach Zörbig zu Fuß zurückzulegen. Einige Passagiere mußten, da die Bahnverwaltung nicht im Besitz genügender Personenwagen zu sein scheint, im Güterwagen heimfahren.

S **Delitzsch,** 10. Oktober. (Landtagswahl.) Die vereinigten Liberalen des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch stellten Dr. Pachnicke (freisinnige Vereinigung) und Rechtsanwalt Dr. Krause (nationalliberal), beide aus Berlin, auf. Die Konservativen behalten ihre alten Abgeordneten Landrath von Bodenhausen-Bitterfeld und Amtsgerichtsrath Schatt-Erfurt.

r **Torgau,** 10. Oktober. (Bei Anwendung einer Spiritusstichflamme) zog sich der Ciseleur Max Gräfe eine recht gefährliche Augenverletzung dadurch zu, daß ihm die Flamme in das linke Auge flackerte, als in dem Raum Zug entstand. G. mußte dieserhalb klinische Hülfe in Halle aufsuchen

r **Breitenbach,** 10. Oktober. (Zur Vermeidung eines Umweges) wollte der Geschirrführer Reinhold Korn vorgestern Abend mit seinem beladenen Wagen eine als Fahrweg eingezogene Wegestrecke benutzen. Hierbei brach die Vorderachse infolge des sehr vernachlässigten Weges. K. stürzte dabei aus der Schoßkelle und erlitt eine so schwere Verletzung des rechten Schultergelenks und eine Contusion am Kopfe, daß seine Ueberweisung in die Hallesche Klinik angeordnet wurde.

r **Wulfen,** 10. Oktober. (Eine schwere Verstauchung) des Rückgrades zog sich der 12jährige Leopold Dietze gestern dadurch zu, daß er bei dem Bemühen, eine besonders große, beim Ableeren des Baumes übersehene Birne zu erlangen, sich zu hoch verstieg und infolge der dünnen Aeste ausrutschte und herabstürzte. Der verunglückte Knabe wurde in der Klinik zu Halle untergebracht.

* **Weißenfels,** 10. Oktober. (Ermittelte Diebe.) Vor einiger Zeit wurde von der Straße ein Fahrrad, welches vor der Schäfer'schen Seifenfabrik stand, gestohlen. Gestern ist es nun der Polizei gelungen, die Diebe in Person der Arbeiter Gutjahr von hier und Hoppe aus Altenburg bei Naumburg zu ermitteln und dieselben dingfest zu machen. Das Rad haben sie angeblich an einen Oebster in Meuselwitz für 15 Mark verkauft, während dasselbe einen Werth von 260—280 Mark hatte.

r **Werben,** 10. Oktober. (Einen besonders schweren Unfall) zog sich die mit Aufladen von Rübenkraut beschäftigte Dienstmagd Anna Gäbler dadurch zu, daß derselben, als sie ausrutschte, die mit den Spitzen nach oben im Haufen steckende scharfe Rübengabel tief in den Rücken drang. Die Verletzte, bei welcher es sich anscheinend auch um Beschädigung der Lunge handelt, wurde in der Halleschen Klinik untergebracht.

* **Sangerhausen,** 10. Oktober. (Ueberfall). In der Nacht zum Sonntage wurde der Geschirrführer Max Baron auf der Straße zwischen Sangerhausen und Blankenheim von einem unbekannten Manne in räuberischer Absicht überfallen und mit einem Messer in die Brust gestochen. Hierbei wurden die Pferde scheu und gingen durch, wobei der Räuber einen derartigen Ruck bekam, daß er vom Wagen herabstürzte und seine ruchlose That nicht vollenden konnte. Baron ist glücklicherweise nur unbedeutend verletzt worden.

* **Bernburg,** 9. Oktober. (Ungetreuer Beamter.) Der früher am Harzgeroder, zuletzt am hiesigen Amtsgericht angestellt gewesene Bureau-Assistent Sch. wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte sich in Harzgerode als Konkursverwalter Veruntreuungen in Höhe von etwa 1500 Mk. zu Schulden kommen lassen.

## Sportnachrichten.

### Pferderennen.

Am gestrigen zweiten Renntage war der Besuch wieder ein sehr guter. Die Rennen nahmen abermals einen interessanten Verlauf. Leider sind einige Unfälle zu verzeichnen. Bei dem 6. Rennen (Thuringia-Steeple-Chase) stürzte Lieutenant v. Zastrow mit Antique am Tribünensprung anscheinend sehr unglücklich und wurde von den nachgaloppirenden Pferden geschlagen. Zum Glück erholte sich Herr v. Zastrow sehr bald wieder. Der Sturz soll ohne nachtheilige Folgen geblieben sein. Lieutenant von Heerwart stürzte wie am ersten Tage so auch gestern wieder. Im Merseburger Jagdrennen legte der Besitzer des zweiten Pferdes wegen Umreitens der Wendeflagge Protest ein, letzterer wurde jedoch von dem Schiedsgerichte als unbegründrt zurückgewiesen. Sefton errang auch sein zweites Rennen leicht. Der englische Herrenreiter Mr. Broadley hatte auf Quästor in dem Rennen um den Preis der Stadt Halle einen leichten Sieg. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Saale-Steeple-Chase. Ehrenpreis und 400 Mk. vom Verein; hiervon Ehrenpreis und 300 Mk. dem ersten, 60 Mk. dem zweiten, 40 Mk. dem dritten Pferde. 1. Rittmeister v. Zezschwitz's „Narcisse", 2. A. Wendenburg's „Nikita", 3. Lieut. Graf Hohenthal's „Rosebery". „Nikita" ausgebrochen. Tot. 7:5.

II. Gradizer Gestüt-Preis. 1000 Mk. dem Sieger. Jagd-Rennen. 1. Herrn Höpker's „Leibwächter", 2. Lieutenant Lucke's „Wachtel", 3. Lieutenant v. Bradsky-Labouni's „Herzbube". Tot. 9:5.

III. Merseburger Jagd-Rennen. Preis 1200 Mk. und Ehrenpreis vom Verein; hiervon 900 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Sweepstakes. 1. Rittmeister Herzog A. F. zu Mecklenburg's „Grey-Fox" (Reiter: Bradsky-Labouni), 2. Höpker's „Miß-Anny", 3. Lieutenant Ebert's „Sir Staffort", 4. Lieutenant v. Biebersteins „Rosmarin". Tot. 9:5, Platz 30:20, 102:20.

IV. Benkendorfer Jagd-Rennen. Preis 600 Mk. und 2 Ehrenpreise vom Verein; hiervon 500 Mk. und Ehrenpreis dem ersten, 100 Mk. und Ehrenpreis dem zweiten Pferde. 1. Lieutenant v. Schmelzing's „Ragyogo", 2. Lieutenant v. Biebersteins „Waldprinz", 3. Lieutenant v. d. Knesebeck's „Pedrillo", 4. Lieutenant v. Heerwart's „Madeira". Tot. 10:5, Platz 26, 28:20.

V. Preis der Stadt Halle. 1000 Mk., gegeben von der Stadt Halle, dem Sieger. Steeple-Chase. 1. Herrn H. Suermondt's „Quästor" (Reiter Herr Broadley), 2. Herrn H. Lücke's „Schwarzwald", 3. Herrn A. Wendenburg's „Milfleurs" Tot. 7:5.

VI. Thuringia-Steeple-Chase. Vereinspreis 500 Mk. und Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Vereins dem ersten Pferde. 1. Lieutenant Graf Stollberg-Wernigerode's „Sefton" (Reiter Lieutenant v. Hoinsius), 2. Herrn H. Lücke's „A 1", 3. Herrn A. Wendenburg's „Nikita", 4. Lieutenant Ebert's „Vidam", 5. Lieutenant v. Schmelzing's „Lumpacius." Tot. 14:5; Platz 44, 62, 202:20.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 11. Oktober. (Meldung der „Nat.-Ztg.") An der Rektorenkonferenz, die vom 6. bis 8. d. Mts. unter dem Vorsitz des Kultusministers tagte, nahmen die Rektoren aller preußischen Hochschulen Theil. Unter Anderem kamen zur Besprechung die Fragen des Frauenstudiums, der Veranstaltung volksthümlicher Hochschulkurse und die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum medizinischen Studium.

* **Berlin,** 11. Oktober. (Wolff's Bur.) Die Morgenblätter melden: Auf eine Landtagsvorlage betreffend den Rhein-Elbe-Kanal kann bestimmt gerechnet werden. Bezüglich der Theilstrecke Dortmund-Rhein darf die Emscherthal-Linie als ganz feststehend angesehen werden. Die Verhandlungen mit den Betheiligten versprechen ein durchaus befriedigendes Ergebniß. Andererseits ist nicht sicher, wenn auch nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage betreffend den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin schon in dieser Session gemacht werde.

* **Gnesen,** 11. Oktober. (Telegr. des „B. T.") Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern den Stadtkämmerer Valerian v. Wardenski aus Wreschen wegen Unterschlagung von 24500 Mark städtischer und 4100 Mark Kirchengelder, sowie wegen Urkundenfälschung unter Ausschluß mildernder Umstände zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

* **Wien,** 11. Oktober. (Hirsch's Bur.) Die meisten Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden Orientreise des deutschen Kaisers und bezeichnen dieselbe als ein Ereigniß, welches auf jeden Fall schwerwiegende politische Folgen nach sich ziehen dürfte. Man ersehe dies schon daraus, daß der Sultan zur Begrüßung die besten Männer des osmanischen Reiches entsandt habe. In Stambul habe man stets ein feines Gefühl für sich vorbereitende wichtige Ereignisse.

* **Rom,** 11. Oktober. (Telegr. des „B. T.") Die „Italie", das vatikanisch immer wohlinformirte Blatt, äußert, die exklusive und einseitige Politik des Kardinals Rampolla beginne nachgerade ihre Früchte zu tragen, allein man dürfe darum nicht glauben, daß sämmtliche hervorragenden Männer im Vatikan jene Politik billigen. Der „Osservatore Romano" unterläßt es, die Depesche des Wolff'schen Bureaus über die Abberufung des Gesandten v. Bülow überhaupt abzudrucken.

* **Paris,** 11. Oktober. (Meldung des „Kl. J.") Labori's Zulassung zu Picquart wurde von Brisson verlangt, wogegen Zurlinden die Nothwendigkeit des Geheimverfahrens wegen der Landessicherheit geltend machte. Der Abschluß der Untersuchung steht bevor.

* **Paris,** 11. Oktober. (Hirsch's Bur.) Clemenceau und Mirbeau hatten auf der Arbeiterbörse mit den Streikführern eine Besprechung, und beschworen sie, darauf hinzuwirken, daß ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär vermieden werde. Die Aussichten auf baldige Beendigung des Streiks sind günstig. Unter den Personen, die am Sonntag am Triumphbogen „Hoch die Armee!" riefen, befand sich auch Prinz von Orleans. Dieser verwahrt sich indeß gegen die Meinung, daß er der Patriotenliga angehöre.

* **Jaffa,** 11. Oktober. (Meldung des Reut. Bur.) Das deutsche Stationsschiff „Loreley" ist von Konstantinopel hier angekommen, an Bord befinden sich der Oberstallmeister S. M. des deutschen Kaisers, Graf von Wedel, der diensthuende General à la suite von Scholl und der Stallmeister des Sultans Sadik Bey. Dieselben beabsichtigen die Straßen nach Jerusalem zu besichtigen.

* **Newyork,** 11. Oktober. (Wolff's Bur.) Das gelbe Fieber greift im Staate Mississippi immer weiter um sich. Man befürchtet, daß der ganze Staat infizirt wird, falls nicht bald kühleres Wetter eintritt.

## Standesamt Halle:

### Aufgeboten.

8. Oktober. Der Handarbeiter Friedrich Hahn und Minna Lange, Fleischerstraße 29 und Oeste. — Der Kaufmann Paul Dittmar und Luise Klingenberg, Halle und Bremen. — Der Musiker Reimund Teiser und Sophie Kalbitz, Kiel.

### Eheschließungen.

10. Oktober. Der Hausdiener Richard Flechtner und Alwine Richter, Trödel 6. — Der Postassistent Hugo Bock und Margarethe Bünning, Roßla a/H. und Lindenstraße 71.

### Geboren.

10. Oktober. Dem Maler Viktor Plobist eine T. Else Helene, Unterberg 7. — Dem Schneidermeister Gustav Kuhlmei eine T. Vally Elsa, Geiststraße 67. — Dem Fabrikarbeiter Johannes Poprawa eine T. Martha, Pfännerhöhe 47. — Dem Handarbeiter Franz Wolf eine T. Martha Olga, Schmiedstraße 28. — Dem Kaufmann Julius Ritter eine T. Dora Frieda Luise Anna, Leipzigerstraße 58. — Dem Werkmeister Alb. Trute eine T. Dora Frieda Hermine, Schimmelstraße 6. — Dem Schneidermeister Ernst Fahr ein S. Walther Arthur, Geiststraße 35. — Dem Handarbeiter Andreas Ciemiega ein S. Anton, Beesenerstraße 7. — Dem Schneider Otto Kleeblatt eine T. Elfriede Gertrud, Anhalterstraße 4. — Dem Handarbeiter Ferdinand Bloßfeld ein S. Otto Friedrich Karl, Thorstraße 31. — Dem Stadtbahnwagenführer Richard Sturm eine T. Frieda Olga, Dessauerstraße 15.

### Gestorben.

10. Oktober. Der Schuhmachermeister Albert Hagenbüchner 65 J., Saalberg 27. — Des pens. Steueraufseher Gottlieb Dawe Ehefrau Karoline geb. Ahlborn 76 J., Victoriaplatz 3. — Des Wildhändler Robert Anton S. Robert 6 M., Streiberstraße 32. — Des Maschinenbauer Friedrich Oswald T. Emma 2 M., Merseburgerstraße 99. — Des Aufseher Karl Ackermann T. Lina 7 J., Diakonissenhaus. — Des Zeitungsverleger August Groß Ehefrau Anna geb. Eckhardt 43 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Der Kaufmann Richard Wiedemann 45 J., Streiberstraße 9. — Des Handarbeiter Franz Becker T. Helene 9 M., Sophienstraße 40. — Des Schießbudenbesitzer Ernst Wendt S. Willy 3 J., Klinik. — Wittwe Emilie König geb. Wagner 71 J., Brüderstraße 7. — Der Zimmermann Louis Sparmann 49 J., Klinik. — Der Kutscher Joseph Frommelt 36 J., Klinik. — Der Arbeiter Andreas Kruse 21 J., Klinik. — Friederike Bertha Riemer 65 J., Riemeyerstraße 11. — Des Korbmachermeister Karl Gräbner Ehefrau Karoline geb. Schmidt 62 J., Gütchenstraße 8. — Des Handelsmann Friedrich Fister Ehefrau Christiane geb. Wagner 44 J., Kl. Märkerstraße 2. — Der Maurer Franz Gebhardt 41 J.

Schönster
Zimmer-Schmuck
Naturholz-Blumenständer
für 6 resp. 8 resp. 10 Töpfe
Stück 10, 12, 13, 15.50 bis 20 Mk.
Sehr zu empfehlen als
Hochzeitsgeschenk.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

**Keine Bleiche mehr nöthig** ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver. Durch dasselbe wird blendend weiße Wäsche erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit Schutzmarke „Schwan".


* **Zur Beachtung.** Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des altrenommirten Spremberger Tuchhauses Barz & Co., Spremberg (Lausitz) bei, worauf wir um so mehr empfehlend hinweisen, als die Firma ausschließlich direkt mit dem kaufenden Publikum verkehrt und diesem den Rabatt, den sonst der Schneider oder ein anderer Zwischenhändler erhält, selbst gut bringt. Wir können daher nur zum Bezuge der reichhaltigen Musterkollektion, die franko und ohne Kaufzwang verschickt wird, rathen.


Im Rathskeller-Gebäude grosse Special-Abtheilung für
**Posamenten,**
Kurzwaaren,
Strick-, Näh- und Häkel-Garne
und
sämmtliche Zuthaten
für
Damenschneiderei.
Nur bestbewährte gediegene Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftshaus
**J. LEWIN**
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981012019/fragment/page=0003

## Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Grundstück **Lessingstrasse 33** hierselbst eine

**Werkstatt für**

***Kunstschmiedearbeiten, Eisenconstruction und Bauschlosserei***

eröffnet habe.

Meine mehr als 22jährige Thätigkeit in der bestrenommirten Werkstatt des Herrn **Rudolf Müller** hierselbst setzt mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen auf diesem Gebiete gerecht zu werden.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Mit aller Hochachtung **Jacob Rau.**

---

**4% gar. Wladikawkas Eisenbahn-Obligationen von 1898.**

Aufträge auf obige, in den nächsten Tagen voraussichtlich zum Course von **100,80** zur Einführung gelangenden Obligationen nehmen kostenfrei entgegen.

**Spar- u. Vorschuss-Bank.**
Pfahl. Fuss.

---

*Flachliegende*

***Geschäftsbücher***

***Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.***

*Papierhandlung.*

---

## Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Halle die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage in der

**Geiststraße 29** ein

**Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft**

eröffnet habe. Indem ich versichere, nur gute und preiswerthe Sachen zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Oscar Milter, Uhrmacher.**

**Reparaturen an Uhren** werden unter Garantie schnell u. billig von mir selbst ausgeführt.

---

## Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

gebrauche man bei

Katarrhen des Kehlkopfes
und der Lunge,
Erkältung und Verschleimung.

**Zeugniss.** Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen dienen mir übrigens seit Jahren, namentlich bei meinen Recitationen in ganz vortrefflicher Weise.
Max O., Kgl. Schauspieler u. Recitator in C.

**Zeugniss.**
Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche.
Oberst a. D. in S.

**Preis 85 Pfg. per Schachtel.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

**Nachahmungen weise man zurück.**

---

# Centralbad

**Alle Bäder u. Packungen. Gr. Ulrichstr. 62. Douchen und Kneippgüsse.**

***Dampfbäder, Massage etc.***

---

## Photographische ✻ ✻ Apparate,

nur Erzeugnisse der bestrenommirtesten Fabriken, sowie sämmtliche **Bedarfsartikel und Chemikalien** empfiehlt zu Original-Fabrik-Versand-Preisen

**Carl Schneider,**
Optisches und mechanisches Institut,
**20 Gr. Ulrichstrasse 20.**

---

## Verlobungs- u. Trauringe

massiv, 8karät., 14karät. u. 18karät. Gold à Paar von **8 Mk.** an bis **50 Mk.** Alle gangbaren Größen **stets** vorräthig. — Gravirung gratis. —

**F. R. Tittel,**
Juwelen,
Gold- u. Silberwaaren,
echte und unechte Bijouterien,
en gros & en detail,
**Alter Markt Nr. 2.**

---

## Herren-Stoff

für **Hose, Anzug** oder **Paletot** empfehle in **großer Auswahl** zu bescheidenem Preise.

**Anfertigung** übernehme unter **Garantie** für **guten Sitz.**

**A. Wegerich,**
2 Reunhäuser 2,
— nahe am Markt. —

---

**Zum Färben**
grauer oder rother Haare **Kuhn's Nuß-Extrakt** 1,50, attest. giftfrei. **Kuhn's Nußöl** 50 u. 100 Pf., **Kuhn's Pomade** Nummer 1. Echt nur von **Frz. Kuhn**, Parfüm., **Nürnberg.** **Hier** in der **Löwenapotheke** a. Markt, **A. Beeck, Markt-Drog., Quaritsch, Flora-Drogerie, E. Jentzsch, Drog.**, Leipzigerstraße, **Centraldrog.** u. Gentralhotel, **F. A. Patz, Drog.**, Gr. Ulrichstr., **E. Richter, Parf.**, Leipzigerstr., **H. Stollberg, Frisf.**, Magdeburgerstr.

---

**Hochrothe Tigerfinken,**
reizende kl. Sänger, P. 2 ℳ, 5 P. 8 ℳ,
**Harzer Kanarien,**
flotte edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15 ℳ,
**Zwerg-Papageien,**
Zuchtpaare, Paar 3 ℳ, 5 Paar 13 ℳ,
**Prachtfinken,**
schön bunt, niedliche Sänger, P. 2 ℳ u. 2,50 ℳ, versendet unter Garantie lebender Ankunft geg. Nachnahme **L. Förster, Chemnitz, Webergasse 7.**

---

**Der wirksamste Schutz gegen „Kalte Füsse"**

sind Strümpfe aus Holsteinisch. **Eiderwollgarn.** Dies vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfd. von **Mk. 2,—** an unt. Nachn. die **Wollgarn-Spinnerei Heinr. Köster, Rendsburg.** Muster stehen franko i. Diensten.

---

**Glück in der Ehe**

hat man, wenn man Best: Dr. Wehr. **Die Ehe ohne Kinder.** Gegen Einsendung von nur **60 Pfg.** in Marken oder gegen Nachnahme für 80 Pfg. versendet dies höchst lehrreiche Buch franco das **Sanitäts-Waarenhaus, Berlin W. 57.**

**Dennewitzstr. 6.** Im Brief angeben Nr. 14.

---

**Homöopathische Kuren**

bei Krankheiten des gestörten **Nerven- u. Sexualsystems**, besonders in veralteten Fällen. Glänzende Erfolge selbst da, wo die gewöhnlichen Arzneien unwirksam oder schädlich sich erwiesen. — Näheres im Prospecte, der auf Verlangen zugeschickt wird.

**Homöopathische Ordinations-Anstalt WIEN, Giselastr. 6.**

---

**5 Pfd. Brot I. u. II. Sorte 50 ₰,** sowie **5 Stck. Brötchen für 10 ₰** empf. **Otto Hänel, Geiststr. 46 u. Harz 12.**

---

## Flüssige Kohlensäure

liefert zum Tagespreise frei Haus resp. frei Bahn an

**Gastwirthe.**

Leichte Stahlflaschen. Bedienung prompt.

**Willy Zander,**
Leipzigerstr. 54,
Eingang Martinistraße. Fernsprecher Nr. 711.

---

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen mäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

**Preis ½ Fl. 3 M., ¹/₁ Fl. 1.50 M.**

**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz

Niederlagen Halle: Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Löwen-, Hirsch-, Waisenhaus-Apotheke

---

**Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen,**
sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten,
**von Dr. H. Krause in Halle a. S.**
**Heinrichstraße 14.**
**Pension — Programm. — Schulanfang den 18. Oktober.**

---

## Es ist die höchste Zeit

um Jedermann darüber aufzuklären, daß es nicht immer wirklich „Quäker Oats" ist, was man von Händlern empfängt, denn nur zu oft kommt es vor, daß einige Verkäufer ein

*anderes minderwertiges Fabrikat*

als ebensogut wie „Quäker Oats" bezeichnen und verkaufen.

Verlangen Sie stets und ausdrücklich „Quäker Oats", echt in gelben Packeten mit der Quäker Schutzmarke.

Nur dann bekommen Sie sicher die beste Haferspeise der Welt. (b 80)

---

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,**
mit Filialen in **Berlin, Frankfurt a/O., Dresden,** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delicatessen, Wein, Tabak u. Cigarren.** Preislisten kostenfrei zu Diensten.

---

## Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkursus meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Aesthetik der Körperbewegungen und Umgangsformen beginnt **Freitag den 21. Oktober** in den **„Kaisersälen".** Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

**Hermann Wipplinger,** Tanzlehrer,
Augustastraße 11, 1. Etage,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

---

D. R. G. M. 42499.

**Hygienischer Schutz.** Kein Gummi.

**Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.** liegen zur Einsicht aus.

1/1 Schachtel (12 Stück) . . . . 2,00 Mk. } Porto 20 Pf.
2/1 Schachtel 3,50 Mk., 3/1 5 Mk.
1/2 Schachtel . . . . . 1,10 Mk.

**S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.**

Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen.
Zu haben in Apotheken, Droguerien u. besseren Friseurgeschäften.
In **Halle: Adler-Apotheke.** In **Gera: Hof-Apotheke.**

---

**Akadem. Fachschule für Zuschneidekunst.**

Junge Damen können sich noch am **2. Kursus** betheiligen. 4wöchentlicher Kursus 10 M. **Zinkgartenstraße 14, III r.**

---

**Mittwoch den 12. Oktober, Abends 7½ Uhr**
in den **„Kaisersälen"**

## I. Philharmonisches Concert

des **Winderstein-Orchesters** aus **Leipzig.**
Leitung: **Hans Winderstein.**

Solistin: **Fräulein Marcella Pregi** aus Paris (Sopran).

**Abonnements** auf 6 Concerte 12,—, 9,— und 6 Mark, sowie **Einzelkarten** zu 3, 2, 1,50 u. 1 Mark in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstraße 14. — Fernsprecher 1045. —

Programm: 2. Symphonie D-dur von **Beethoven.** „Die Todteninsel", symphonische Dichtung von **Hallén** (unter Leitung des Componisten). Jubelouvertüre von **Weber.** Arie „Ch'io mi scordi di te?" von **Mozart.** Lieder von **Galuppi, Brunean** und **Bach.**

---

## Neues Theater

**Mittwoch den 12. Oktober**
**Schlachte-Fest.**
Früh **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst u. Bratwurst.**
Es ladet hierzu freundl. ein **Franz Edel.**

---

## Heinrich Spellings Restaurant.

**Mittwoch**
**Schlachte-Fest,**
wozu freundlichst einladet **D. O.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981012019/fragment/page=0004